

Gustav Alvermann: Ökoring SH

„Es regnet immer zur falschen Zeit“

Bedingungen und Lösungen
für ökologischen Ackerbau im
maritimen Klima

Einzelsschritte:

- **Bio-Flächen-Anteil** in verschiedenen Regionen
- **Spezialisierung** in der Landwirtschaft
- Relative **Vorzüglichkeit** von spezialisiertem Ackerbau auf verschiedenen Standorten
- **Anpassungsmöglichkeiten** für Betriebe in SH
- Positiv-Szenario **2020**

Anteil Bio-Fläche in den Bundesländern :

> 8 %: Stadtstaaten, Saarland, Hessen,
Brandenburg, Baden-Württemberg,
Mecklenburg-Vorpommern

+/- 6 %: Rheinland-Pfalz, Bayern, Nordrhein-
Westfalen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

bis 4 %: Sachsen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen

Pachtpreis zu Bio-Flächenanteil am Beispiel Niedersachsens

Alte Erhebung ca. 2009 !

Pachtpreis (€ / ha)	Bio-Anteil (% der Fläche)	Landkreis
250,-	3 %	Heidekreis
350,-	2 %	Osnabrück
450,-	1 %	Emsland
> 550,-	< 0,5 %	Vechta

Bio-Flächenanteil zu konv. Weizenertrag in 2014:

	konv. dt/ha	% Bio-Fläche
Brandenburg	65	10 %
Baden-Württemberg	75	9 %
Bayern	80	7 %
NRW	90	5 %
Schleswig-Holst.	100	4 %

Erträge in spezialisierten Getreidebaubetrieben:

(dt/ha)

	bio	konv.
Schleswig-Holstein	40	100
Rheinland-Pfalz	65	75

bio zu konv.

Schleswig-Holstein	40 %
Rheinland-Pfalz	80 %

Bis in die 50er Jahre galten noch die „alten“ Regeln:

- Verbundwirtschaft
- Balance der Betriebszweige
- Kuh- und Schweinestall in jedem Betrieb
- Abgestimmter Anbauplan nach:
 - Fruchtfolgegrenzen
 - Arbeitswirtschaft
 - Humuswirtschaft

Nachteile des Bäuerlichen Gemischtbetriebes:

„Viel Arbeit, wenig Geld“

Daher rasanter Strukturwandel
in den 1960er und 70er Jahren

Heinz Dobert 1960:

„6 x Meier nach Mass“

- Weizen nach Ostholstein
- Milch auf die Geest
- Kohl nach Dithmarschen

„Meilensteine“ des Strukturwandels

- 10 x mehr Weizen von 1950 bis 1980
(100.000 to zu 1 Mio to)
- Steigerung der Milcherzeugung pro ha LF in den Fütterungsprüfbetrieben:
 - 1958: 1500 l/ha
 - 1981: 4500 l/ha
 - 2015: 9500 l/ha (d.h. 6 fache Konzentration)
- 10 x weniger Schweinehalter von
1990 bis 2015

Ein Besuch öffnete die Augen:

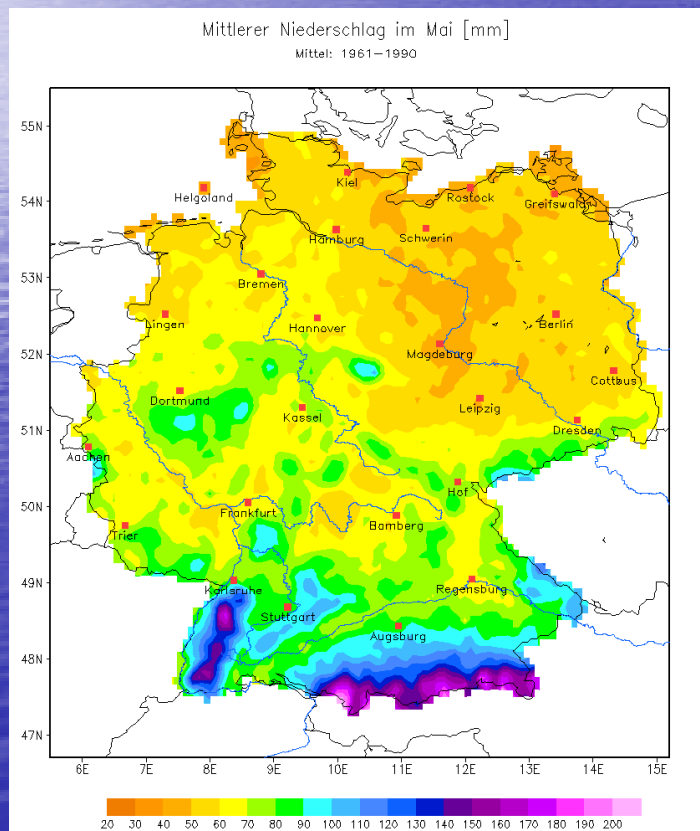


Der Unterschied liegt in der Regenverteilung:

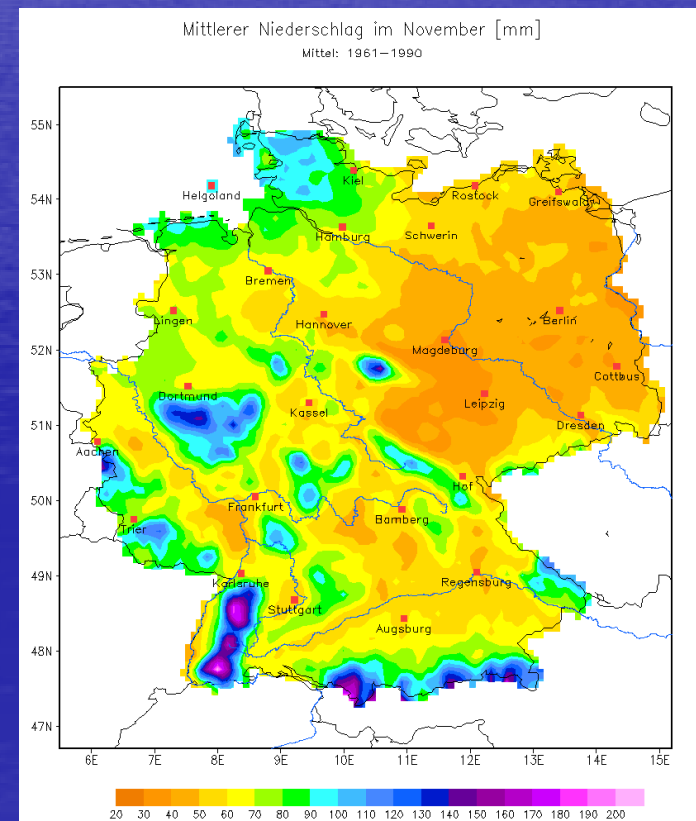
- **kontinental:** = fröhsommerbetont
(minimale Auswaschung,
top Mineralisierung im Fröhsommer)
- **maritim:** = herbstbetont
(N-Verluste über Winter,
wenig Mineralisierung zum Wachstum)

Monatsniederschläge:

Mai



November

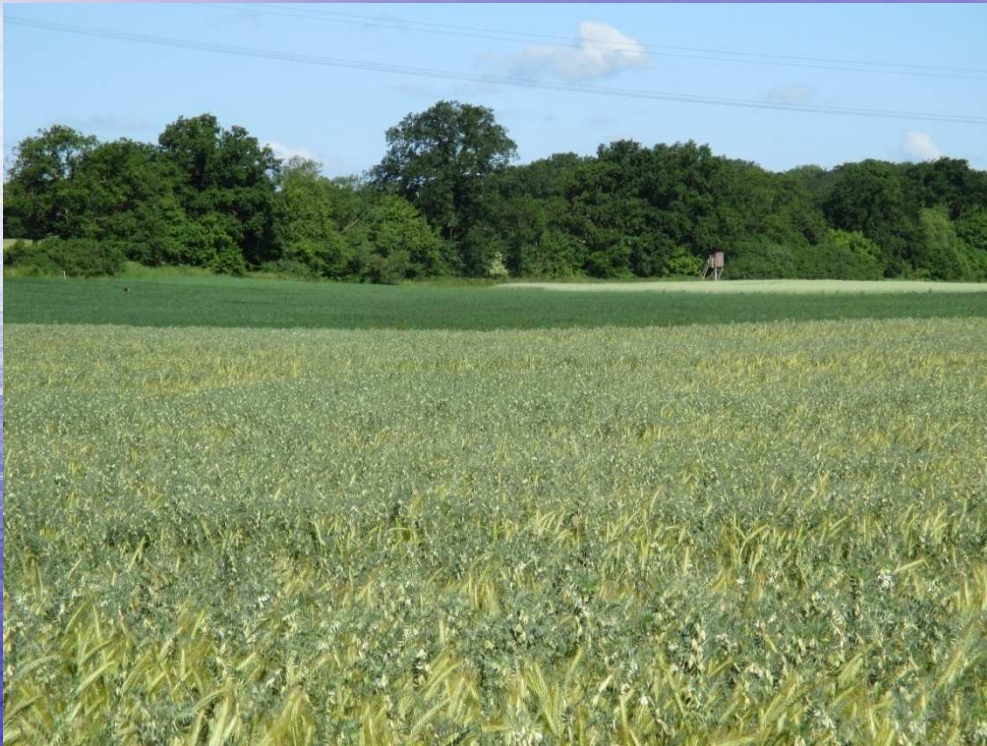


Was können die Bio-Getreidebauern in SH machen ?

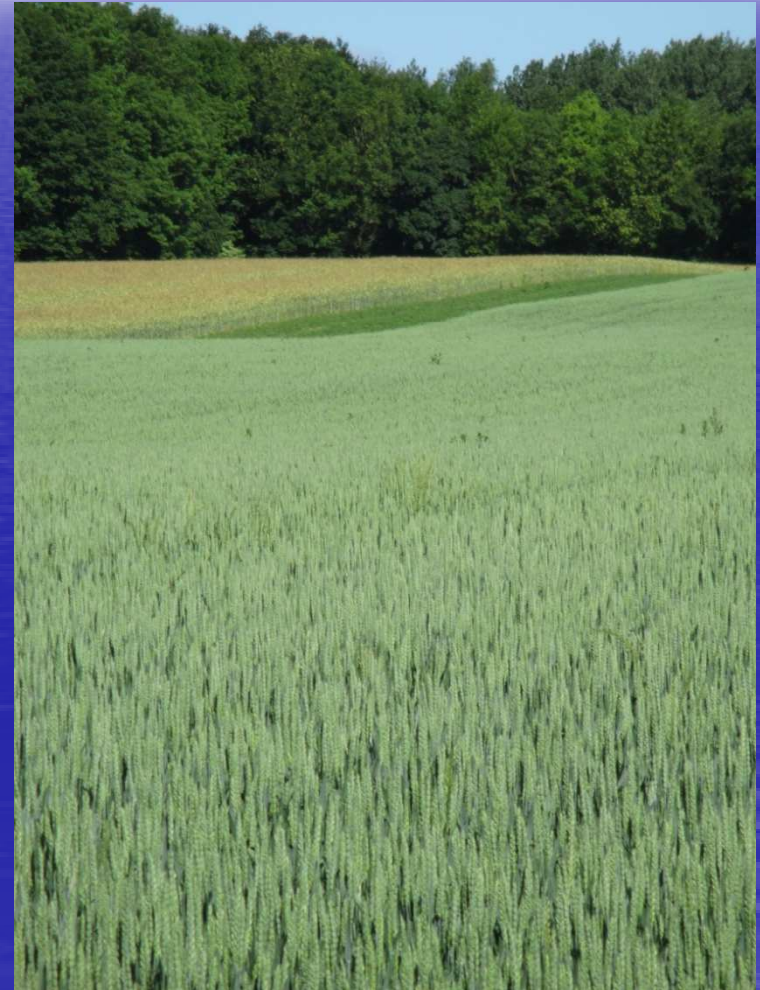
1. Zwischen mildem Land (< 15 % Ton) und schwerem Land (> 20 Ton) unterscheiden:



Futter-Mistkooperationen einführen: zB. GPS gegen Gülle



Klee gras gegen Mist / Getreide gegen HTK



Und: Weidetiere für den Humusgehalt



Zum Aufbau von Kooperationen
gibt es viele Wege:

Bitte mit Humor betrachten !

(Kontakt-) Anzeige:

„Biete Klee gras, suche Gülle –
spätere Heirat nicht ausgeschlossen“

Chancen im Bio-Getreidebau in SH haben Landwirte:

- mit mildem Land
- mit bezahlbarem Land
- mit Verbundwirtschaft im Betrieb –
oder über die Betriebsgrenzen hinaus
- mit Mut zu neuen Wegen (neuen Schweinestall oder Hühnerstall bauen)

Positiv-Szenario 2020:

- Der Anteil an „regionaler Ware“ im Bio-Mischfutter wird auf **40 %** hoch gesetzt
- Der Relativpreis von Futtergetreide geht auf 2,5 (**35,- €/dt bio** : 14,- €/dt konv.)
- Ackerbohnen gehen auf **48,- €/dt**
- So lösen wir die Ukraine und das Baltikum als dominante Futterlieferanten ab
- Die Technologie der Klee-Entblätterung, Trocknung und Pelletierung kommt – so wird **Klee zur Marktfrucht**